

# Bergleute im Amt Frankenberg im Jahre 1726

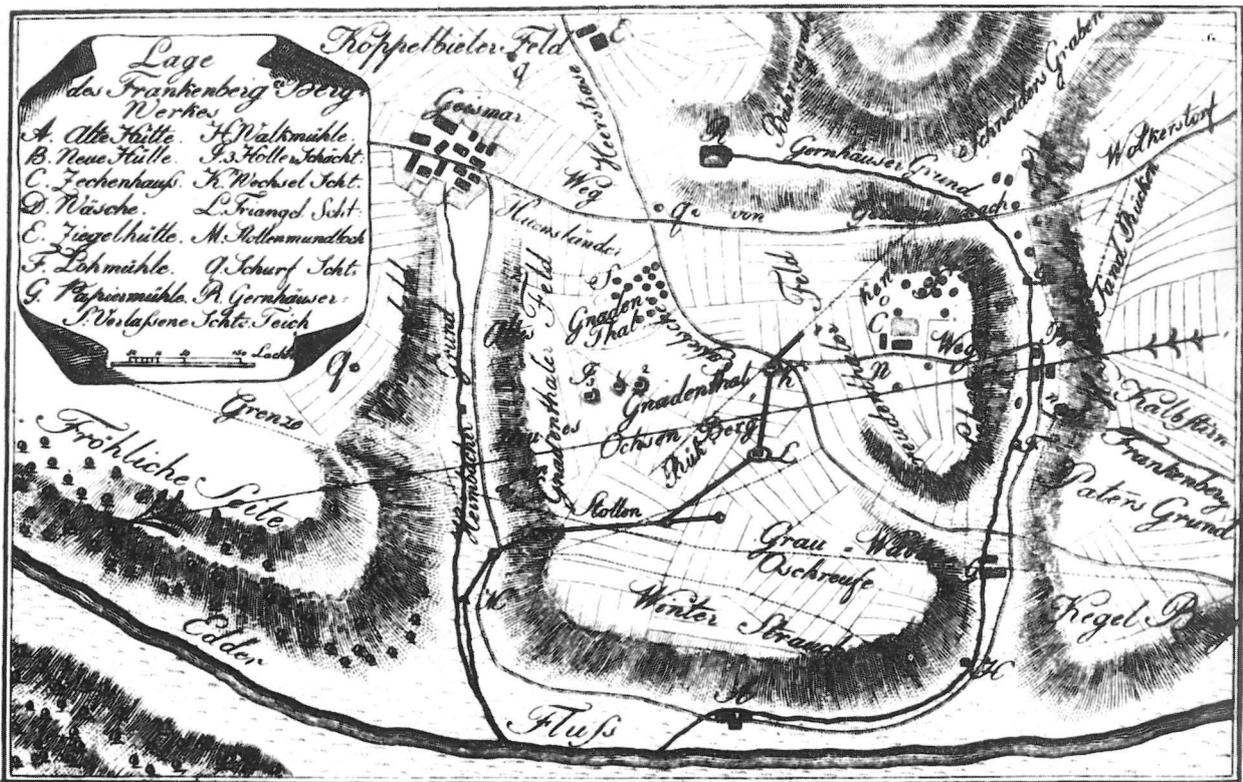
G. Landau<sup>1</sup> schreibt 1842, daß es früher Kupferbergwerke und anderes bei Frankenberg und bei Röddenau (Kreis Frankenberg), bei Sontra sowie Oberellenbach (Kreis Rotenburg) gegeben hat, während schon zu seiner Zeit nur noch das Werk Richelsdorf (Kreis Rotenburg) im Betrieb war<sup>2</sup>. Das Frankenerger Kupfer- und Silberbergwerk<sup>3</sup> lag zwischen der Stadt und Geismar (im NO), wo um 1840 noch zwei Hütten, das Zechenhaus, Halden und verfallene Schächte an den Betrieb erinnerten, der Ende des 16. Jahrhunderts begonnen worden war<sup>4</sup>. Das Zechenhaus mit dem Wappen des Landgrafen Friedrichs I. (1730—1751) kam als Gutshaus in den Besitz des Landwirts Seibel, von dem es Joh. Koch übernahm<sup>5</sup>.

Nach J. L. Cancrinus<sup>6</sup> waren 1767 nur wenige Schächte in Betrieb: im Gnadental Prinz Wilhelm und Neuer Segen, im Freudental aber die Hoffnung, Prinzessin Charlotte und Prinz Georg; ihre Teufe betrug nicht mehr als 30 Lachter (§ 15). „Das Dach, oder die zuerst über dem Flöz liegende Steinlage, darf, wie man sagt, nicht durchbrochen werden. . . Die Strecken sind daher nicht höher, als 2½ Fus, und sie stehen ohne Zimmerung in dem Ganzen. Ihre Niedrigkeit ist die Ursach, daß man in ihnen auf Händen und Füßen kriechen muß. Erbärmliche Art zu fahren! Wie sauer wird denen Jungen ihre Arbeit, wann sie die Hunde vor sich her drücken, und auf Händen und Füßen gehen müssen!“ (§ 16)<sup>7</sup>. Aus der weiteren Literatur sei J. Ph. Riess<sup>8</sup> zitiert. Er schreibt 1791: „Gewiss ist dieses Werk, besonders in Rücksicht der Mannigfaltigkeit seiner Erze das einzige seiner Art, und kaum wird man in unserem Welttheile ein ihm gleiches nachweisen können“. Über die Arbeitsweise in den Hütten bemerkt J. L. Jordan<sup>9</sup>: „Alles dieses geschieht nach dem gemeinsten Schlendrian, welchen der Sohn vom Großvater ererbte“.

In der Kataster-Vorbeschreibung<sup>10</sup> der Stadt Frankenberg vom Jahre 1788 heißt es in § 21, daß das Bergwerk bis zum Dreißigjährigen Krieg durch Privat-

personen gewerkschaftlich betrieben und danach auf landesherrliche Kosten wieder in Gang gebracht wurde. Die Gänge wurden im Gnadental und im Freudental sowie im Kupperbieler und Heensländer Feld, schließlich noch im reichhaltigen Hesselbacher Feld (erst seit etwa 1780) betrieben. Das Bergwerk hatte sich so entwickelt, daß es ohne Zubeße erhalten werden konnte und dem Landesherrn noch einen Ertrag von 1500 bis 2000 Taler brachte. In diesem Jahr wohnten in Frankenberg 2594 Menschen; zum herrschaftlichen Betrieb gehörten davon aber nur je 1 Inspektor, Bergverwalter und Bergrichter, auch je 2 Hüttenvögte und Bergleute — die übrigen lebten in den benachbarten Dörfern. In einer fruchtbaren Zechsteinlandschaft liegt Geismar<sup>11</sup>; in der Kataster-Vorbeschreibung des Dorfes von 1746 ist vermerkt (§ 10): „Befindet sich in hießiger Terminy ein Kupfer-Bergwerck, die Wasch- und Schmelzhütte aber in der Stadt Franckenberg Terminy, so . . . einen nicht geringen Schaden denen unterthanen an ihren äckern veruhrsachet hat“. Damals lebten an 97 Feuerstätten 546 Menschen; neben Handwerkern und drei Wirten nährten sich die übrigen Einwohner „lediglich vom Ackerbau und ihrem Geschirre, auch mit von der Bergarbeit“. Dazu gehörten je 1 Bergvorsteher und Steiger, 21 Hauer, 20 Haspler, 5 Anschläger, 14 Hundeläufer, 2 Schmelzer und 4 Wäscher; das sind im ganzen 68 Leute (§ 19). Die Einwohner hatten beim Bergwerk alle Fahr- und Handdienste zu leisten<sup>12</sup>, also beispielsweise Gruben- und Röstholz zu holen (§ 34). Im Jahre 1850 wohnten nach der Kataster-Vorbeschreibung im Dorf 785 Menschen, und zwar 188 Familien in 120 Häusern (§ 5). Der Ackerbau war das Hauptgewerbe der hiesigen Einwohner geworden, denn das Frankenerger Silber- und Kupferbergwerk war seit 1818 liegengeblieben (§ 6).

Eine Übersicht über die Bergleute (bzw. einen Teil von ihnen) in Stadt und Amt Frankenberg liegt für das Jahr 1726 vor<sup>13</sup>. So können Namen, Beruf, Familienstand und Besitz der im landesherrlichen



Betrieb Beschäftigten in abgekürzter Form mitgeteilt werden. Die Orte und Namen stehen in ursprünglicher Reihenfolge, in Klammern sind die Zahlen der Haushaltungen von 1577 und 1747 angegeben<sup>14</sup>. Die Liste teilt 47 Namen von Bergwerksangehörigen mit, und zwar aus Frankenberg 8, aus Ellershausen 2, aus Geismar aber 27, aus Dörnholzhausen (im Original: Holzhausen) und Haubern je 1, aus Willersdorf wieder 8; diese Bergleute waren zugleich Haushaltsvorstände.

Frankenberg (1577: 478, 1747: 464 Haushalte)  
 Johann Jost Jordan, Bm.<sup>15</sup>; Frau; Haus; 1 K., 1 Schw.  
 Paul Maltz, Bm.; Frau; Haus.

Christian Zimmermann, Pochsteiger (Bochsteger);  
 Frau; ½ Häuschen.

Jost Arnold, Bm.; ½ Häuschen und Gütchen.

Johann Georg Pfannkuche, Schmelzer; Frau; 1 K.  
 Johann Heinrich Scheffel, Schmelzer; Frau; Magd;  
 1 K.

Michael Arnold, Bm.; Frau; Haus und Gütchen; 1 K.,  
 1 Schw.

Tobias Jacob, Bm.; ½ Haus.

Ellershausen (1577: 41, 1747: 29 Haush.)

Friedrich Schwein, Bm.; Frau; Haus und Güter;  
 2 K., 1 Sch.

Johann Peter Stuhlmann, Bm.; Frau; Haus und  
 Güter; 2 Ochsen, 1 K., 1 Schw.

Geismar (1577: 67, 1747: 101 Haush.)

Johannes Westerweller, Berg- und Ackermann; Frau;  
 Haus und Güter; 2 Pf., 2 K., 10 Sch.

#### ▲ Lage des Frankenberg Bergwerkes

Andreas Möller, Berg- und Ackermann; Frau; Haus  
 und Güter; 2 Pf., 2 K., 20 Sch., 2 Schw.

Johann Peter Gaul, Bm.; Frau; ½ Häuschen; 1 K.

Johannes Scheffel, Bm.; Frau; Haus und Gütchen;  
 2 Pf., 1 K., 10 Sch.

Martin Becker, Bm.; Frau; Haus und Güter.

Peter Freytag, Bm.; Frau; Erbhaus und Güter; 2 K.,  
 10 Sch.

Johannes Koch, Bm.; Frau; Magd; Haus und Güter;  
 1 K., 1 Schw.

Friedrich Seibel, Bm.; Frau; Haus und Güter; 2 K.  
 Andreas Naumann, Bergschmied; Frau; Knecht und  
 Magd; Erbhaus und Güter; 2 Pf., 2 K., 20 Sch., 1 Schw.

Konrad Ersthäuser, Bm.; Frau; Haus und wenig  
 Güter; 1 K., 1 Schw.

Peter Küster, Bm.; Frau; geringes Haus und Güter;  
 1 K.

Christoph Ried, Bergsteiger; Frau; Haus und Güter;  
 2 K., 20 Sch., 1 Schw.

Christoph Seibel, Bm., Frau; Magd; Haus und Güter;  
 1 Pf., 1 K., 10 Sch.

Johannes Achebach, Bm.; Frau; Häuschen; 1 K.

Konrad Greyling, Bergsteiger; Frau; Magd; eigen  
 Haus und Güter; 2 K., 10 Sch., 1 Schw.

Michael Ernst, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 1 Pf.,  
 1 K., 10 Sch.

Christoph Brechter, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter;  
 1 Pf., 1 K.

Jakob Schöneweis, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 1 Pf., 2 K.

Friedrich Möller, Bm.; Frau; Haus und Güter; 1 K.

Paul Benffer, Bm.; Frau; gering Häuschen und Güter; 1 K.

Johannes Möller, Bm.; Frau; Erbhaus und Güter; 1 K., 10 Sch.

Johannes Garte, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 2 K., 10 Sch., 1 Schw.

Manuel Weidemann, Bm.; Frau; eigen Haus, aber wenig Güter; 1 K.

Konrad Faust, Bm.; Frau; Knecht und Magd; eigen Haus und Güter; 3 Pf., 2 K., 40 Sch.

Friedrich Schäffer, Bm.; Frau; Haus und Güter.

Manuel Seibel, Bm.; Frau; Haus und Güter; 2 Pf., 2 K., 20 Sch., 1 Schw.

Manuel Eyerdantz, Bm.; Frau; eigen Haus und Kasten-güter; 1 K.

Dörnholzhausen (1577: 13, 1747: 13 Haush.)

Johannes Crämer jun., Bm.; Frau; Häuschen.

Haubern (1577: 36, 1747: 24 Haush.)

Johann Peter Schneider, Bm.; Frau; Haus und Güter; 1 K., 10 Sch.

Willersdorf (1577: 39, 1747: 45 Haush.)

Theophilus Lange, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 2 K.

Heinrich Lange, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 1 Pf.

Christoph Kühling, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 2 K., 30 Sch., 1 Schw.

Heinrich Kühling, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 2 K., 10 Sch., 1 Schw.

Valentin Merle, Bm.; Frau; altes Häuschen und wenig Güter; 1 K., 10 Sch., 1 Schw.

Johannes Küting, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 2 Ochsen, 1 K.

Adam Noll, Bm.; Frau; eigen Haus und Güter; 1 Ochse, 1 K., 10 Sch., 1 Schw.

Paul Wentzel, Bm.; Frau; Knecht; eigen Haus und Güter; 2 Pf., 3 K., 20 Sch., 2 Schw.

Die Namen seien noch einmal alphabetisch geordnet (in Klammern die Wohnorte): Achebach (G), Arnold (F, F); Becker (G), Benffer (G), Brechter (G); Crämer (Dh.); Ernst (G), Ernsthäuser (G), Eyerdantz (G); Faust (G), Freytag (G); Garte (G), Gaul (G), Greyling (G); Jacob (F), Jordan (F); Koch (G), Kühling (W, W), Küster (G), Küting (W); Lange (W, W); Maltz (F), Merle (W), Möller (G, G, G); Naumann (G), Noll (W); Pfannkuche (F); Ried (G); Seibel (G, G, G), Schäffer (G), Scheffel (F, G), Schneider (H), Schöneweis (G), Schwein (E), Stuhlmann (E); Weidemann (G), Wentzel (W), Westerweller (G); Zimmermann (F). Innerhalb dieser 39 Familiennamen dürften ursprüngliche Herkunftsnamen sein: Achebach, Benffer, Brechter, Ernst-

heuser, Westerweller. Es muß nochmals betont werden, daß es sich hier um Leute handelt, die zur sogenannten Mannschaft<sup>16</sup> gerechnet wurden, also um Haushaltsvorstände. Fast überall ist auch die Frau notiert, bei den Ausnahmen wird es sich um Witwer handeln. Über die jüngeren und unverheirateten oder etwa über einlogierte Bergleute läßt sich nach dieser Quelle nichts sagen. In der Hauptsache haben wir es mit Bergleuten zu tun — ohne Unterscheidung etwa zwischen Hauer und Haspler —, daneben sind je zweimal Bergsteiger und Schmelzer vertreten, je einmal nur Pochsteiger und Bergschmied. Von Hundeläufern oder Wäschern liest man nichts, auch nicht von Köhlern als Lieferanten für das Bergwerk; man wird also die mitgeteilte Liste kaum verallgemeinern dürfen.

So gut wie alle Bergwerksangehörigen besitzen ein Haus, Häuschen oder doch ein halbes Haus. Über Güter oder wenigstens Gütchen, das heißt meistens bescheidenen Landbesitz, verfügen immerhin 38 der aufgeführten Männer. Sogar 9 Pferdebesitzer sind dabei, 2 haben Ochsen, weit über die Hälfte (32) hält eine Kuh oder auch mehrere; außerdem gibt es 16 Schafhalter. Auffällig ist die geringe Zahl der Schweine, die nur von 14 Bergleuten gehalten werden. Wie hoch der Gesamtanteil der Bergleute an der Bevölkerung der einzelnen Orte, etwa Geismar, auch gewesen sein mag, in keinem Fall handelt es sich um eine reine Bergbausiedlung<sup>17</sup>, wie etwa Bergfreiheit im südlichen Waldeck; deswegen seien die Ersterwähnungen aufgeführt: Frankenberg 1243, Ellershausen 1016 (Adelhereshuson), Geismar 1196, Dörnholzhausen 1215 (Holzhusen), Haubern 1201 (Howerle), Willersdorf 1294 (Wilhartisdorf). Es wird so gewesen sein, daß bei Anlage des Werkes und bei Wiedereröffnung nach dem Dreißigjährigen Krieg vorwiegend Kleinbauern und sogenannte Beisassen — auch nebenbei — in den Gruben und Hütten arbeiteten<sup>18</sup>. Fremde scheinen nur in geringem Umfang zugezogen zu sein, im Unterschied zu neuangelegten Bergorten, jedenfalls scheinen das auch die Familiennamen anzuzeigen. Immerhin schreibt der kranke Bergmann Dietrich Zimmermann 1781 in einem Gesuch an den Landgrafen<sup>19</sup>: „Mein seeliger Vater ist als ein berühmter Bergmann aus Sachsen nach Frankenberg<sup>20</sup> berufen worden, und hat als Steiger auf hießigem Werck treue Dienste geleistet, bey selbigem habe ich als Bergmann gelernt, mein Vater ist mir aber zu frühzeitig verstorben, hat 6 Kinder, aber wenig Vermögen hinterlassen. . .“ Im Besitz dürften sich diese einheimischen Bergwerksangehörigen etwas besser gestanden haben als solche in manchem Bergbauort; sie hatten immerhin größtenteils einen gewissen Grundbesitz, wenigstens also einen Teil der Ernährung gesichert. Hier ist darauf zu verweisen, daß sieben Bergleute sogar Gesinde, meist Mägde,

hielten; auch müssen die beiden Bergleute aus Geismar erwähnt werden, die zugleich Ackerleute waren. Doch ist über die wirtschaftliche Lage der in dieser Liste nicht erwähnten Bergleute nichts zu sagen, vermutlich war sie nicht gut. Die Sehnsucht nach einer gewissen Selbständigkeit, das Streben nach dem eigenen Haus, auch nach möglicher landwirtschaftlicher Selbstversorgung<sup>21</sup>, wichtige Züge der bergmännischen Lebensform, zeigen sich aber auch in dem Bild, das die Liste von 1726 vermittelt. Die Aufstellung zeigt, daß Archivalien zum „Fundament auch für den Volkskundler“ gehören<sup>22</sup>. Wenn wir wissen wollen, „wieviel der Bergmann verdiente, welche Lebenshaltung ihm der Lohn ermöglichte,

wieviel Stunden er arbeitete, welche Stellung im Berufsgefüge er einnahm“, sind noch viele Einzel Forschungen notwendig — vor allem bei Berücksichtigung der zeitlichen und regionalen Verschiedenheiten. Auch in Hessen, dessen bergbauliche Vergangenheit trotz mancher Forschungen<sup>23</sup> noch nicht ganz erhellt ist, müßten noch viele Fakten bewußt gemacht werden; ich verweise beispielsweise auf die Erzähltradition der Bergleute<sup>24</sup> und auf ihre Wohnweise<sup>25</sup>. Von der montanistischen und wirtschaftsgeschichtlichen<sup>26</sup> Seite her wäre zuvor noch die Vielzahl der ehemaligen größeren und kleinen Bergwerke mit ihren jeweiligen Bedingungen und Wirkungen zu untersuchen.

#### ANMERKUNGEN

1. Landau, G.: Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen, Kassel 1842, S. 68.
2. Seib, G.: 500 Jahre Bergbau im Richelsdorfer Gebirge, 1460—1960, MS.
3. Landau, Beschreibung, S. 401. — Silber kommt in Hessen nur in Verbindung mit Kupfer vor, von dem es erst geschieden werden mußte.
4. Vgl. Winkelmann, Joh. Just: Beschreibung der Fürstentümer Hessen und Hersfeld, Bremen 1697, I, S. 37; Paul, Chr.: Der Kupfer- und Silberbergbau zu Frankenberg. In: Volk und Scholle 10, 1932, S. 214f. Abb. 215, Silberne Medaille der Grube Frankenberg 1776; Schallenberg, E. H.: Der Frankenger Erzbergbau. In: Hessenland 52, 1941, S. 22—24.
5. Röser, H.: Spaziergang zum alten „Zechenhaus“ bei Frankenberg. In: Hessische Heimat 14, 1964, H. 1/2, S. 27.
6. Cancrinus, Franz Ludwig: Beschreibung der vorzüglichsten Bergwerke in Hessen, in dem Waldekkischen, an dem Haarz, in dem Mansfeldischen, in Chursachsen, und in dem Saalfeldischen, Frankfurt a. M. 1767, S. 9.
7. Cancrinus fährt fort: „Wenn das eigentliche Fahren eine so saure Arbeit wäre, als diese: So würde Jedermann zu Fus gehen. Jener uneigentliche und verführerische Nahme, den man der Durchwanderung unterirdischer Gegenden beigelegt hat, ist inzwischen auch recht gut, um diejenige zu der Besichtigung der Eingeweide der Erde zu bewegen, die sie gern kennen lernen, aber ihre Glieder weder beschmutzen noch ermüden, und in Gefahr begeben wollen. Wie unangenehm ist es auch nicht, wann zarte Hände beschmieret, und durch Schwühlen verunehrt werden!“ (§ 16).
8. Riess, Johann Philipp (hg. v. D. L. G. Karsten): Mineralogische und bergmännische Beobachtungen über einige hessische Gebirgsgegenden, Berlin 1791, S. 90.
9. Jordan, Johann L.: Mineralogische, berg- und hüttenmännische Reisebemerkungen. . . , 1803, S. 228.
10. Die Kataster (mit Vorbeschreibungen) von Frankenberg und Geismar im Staatsarchiv Marburg/Lahn.
11. Handbuch des Heimatbundes für Kurhessen und Waldeck, Bd. I.: Kreis Frankenberg, Melsungen 1961, S. 71.
12. Riess, Beobachtungen, S. 102: „So freigebig die Natur hier mit ihren Reichthümern gewesen ist, so beträchtlich sind auch die äusseren Vortheile dieses Werkes. Dahin gehören besonders die Frohdienste der Unterthanen“. — Vgl. St. Arch. Mbg./L.: 56, Frankenberg, Nr. 2 Leistung von Diensten für das Bergwerk seitens der verschiedenen Gemeinden 1698—1817.
13. St. Arch. Mbg./L.: 19b, Nr. 8 Spezifikationen Stadt Frankenberg, Frankenau, Amt Frankenberg, Gericht Viernünden; verfertigt und geschlossen 6. Febr. 1726.
14. Nach Reimer, H.: Historisches Ortslexikon für Kurhessen, 1926.
15. Abkürzungen: Bm. = Bergmann; Pf. = Pferd, K. = Kuh, Sch. = Schaf, Schw. = Schwein.
16. Vgl. etwa Milbradt, H.: Das hessische Mannschaftsregister von 1639, Frankfurt 1959.
17. Vgl. Deist, A.: Die Siedlungen der Bergbaulandschaften an der hessisch-thüringischen Grenze, Würzburg 1938; Kube, S.: Hausen, Wohnen und Siedeln der Bergleute im sächsischen Erzgebirge und seinem Vorland. In: Dt. Jahrb. f. Volkskunde 5, 1959, S. 307—332.
18. Cancrinus, Beschreibung, S. 9: „Alle Bergleute sind übrigens Unterthanen“.
19. St. Arch. Mbg./L.: 56, Frankenberg, Nr. 24, Gnadengehälter usw. — 1693 muß (nach der Frankenger Berg-Rechnung) 2 Taler Strafe zahlen J. W., „Hauer auf Gregorij Schacht, daß er einen frempten Bergkman /: welcher nahe bey der Gruben die schwere noth bekommen . . . / ohne uhrsach schwarz und blaue geschlagen“.
20. Vielleicht der Pochsteiger Christian Zimmermann in Frankenberg.
21. Heilfurth, G.: Beiträge zum Wesensbild der bergmännischen Daseinsform. In: Hess. Blätter f. Volkskunde 51/52, 1960, S. 77 ff.
22. Sieber, F.: Die bergmännische Lebenswelt als Forschungsgegenstand der Volkskunde. In: Dt. Jahrb. f. Volkskunde 5, 1959, S. 240.
23. Vgl. etwa Mannel, G.: Die Eisenhütten und Hämmer des Fürstentums Waldeck. In: Geschichtsblätter für Waldeck und Pyrmont 8, 1908, S. 1—139; Wick, W.: Die landesherrlichen Eisenhütten im ehemaligen Kurhessen bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts, Kassel 1910.
24. Heilfurth, G. (mit Ina-M. Greverus): Bergbau und Bergmann in der deutschsprachigen Sagenüberlieferung Mitteleuropas, Marburg 1967, Hessen spielt dort (mangels gedruckter Sagen) kaum eine Rolle; als erster hat Georg Landau, dessen Familie aus Frankenberg stammte, in der Ztschr. f. hess. Gesch. u. Landeskunde 1, 1837, S. 352f. mitgeteilt: „In der Nähe von Frankenberg fand man nach jeder Nacht die Früchte niedergetreten; es geschah dieses durch Wichtelmännchen, kleine graue Männchen, gekleidet wie Bergknappen, mit dreieckigten Hüten“. Vgl. dann K. Lyncker 1853 und P. Zaunert 1929.
25. Verf. hat waldeckische und niederhessische Orte daraufhin angesehen, Aufsatz in Vorbereitung; vgl. Winkelmann, H.: Die Bergmannswohnung, ihre Voraussetzungen und ihre Anfänge. In: DER ANSCHNITT, 1950/3, S. 1—7.
26. Eckhardt, A.: Die Gewerbestruktur der Landgrafschaft Hessen-Kassel um 1740. In: Hess. Jahrb. f. Landesgesch. 15, 1965, S. 162—218. In dieser alten Übersicht ist über Bergwerk und Bergmann nichts zu finden.